AG *STG*

AKTIONSGEMEINSCHAFT
SCHWEIZER
TIERVERSUCHSGEGNER

DACHVERBAND der ANTIVIVISEKTION

Albatros

Ausgabe Nr. 9 • März 2005 • Auflage 15´000 in Deutsch, Französisch und Italienisch

Warum Tierversuche verwerflich sind *Teil II*

Welle der Verwüstung

Aufschrei aus der Stille der Laboratorien

Ja zur Komplementärmedizin

Kids & Teens

Heilpflanzenlexikon

AG*STG* Community

www.agstg.ch

Impressum

Herausgeberin
AG*STG*
Aktionsgemeinschaft
SCHWEIZER TIERVERSUCHSGEGNER
Dachverband der Antivivisektion

Sölzer-Möösli 298
9107 Urnäsch AR
Schweiz
Telefon +41 (0)71 3642567
Fax +41 (0)71 3642768
www.agstg.ch
office@agstg.ch

Präsident/Redaktion
Thorsten Tönjes
E-Mail thorsten.toenjes@agstg.ch

Auflage
15 000 Ex. total

Erscheinung
4 Ausgaben pro Jahr in Deutsch, Französisch und Italienisch

Adressmutationen
sekretariat@agstg.ch

Preise /Abonnemente
für **AG*STG***-Mitglieder gratis
Abonnement siehe Seite 24

Spenden/Zahlungen
Postcheque-Kto. 40-7777-6
IBAN CH45 0900 0000 4000 7777 6
SWIFT Code/BIC: POFICHBEXXX
Empfängerbank:Swiss Post, PostFinance,
Nordring 8, CH-3030 Bern
Clearing Nummer: 09000

Nächste Ausgabe
erscheint im Juni 2005

Nachdruck unter Quellenangabe erlaubt

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Tsunami-Katastrophe in Südostasien steckt uns allen noch in den Knochen. Bestimmt wird auch Sie diese ungeheuerliche Verwüstung durch die Naturgewalten beschäftigt haben. Die durch Hunger, Armut und Kriege gezeichnete Bevölkerung im Katastrophengebiet ist auf einen Schlag mit etwas ‚bereichert' worden, auf das sie auch hätte verzichten können: Die Verdoppelung, Verdreifachung, ja wahrscheinlich Verzehnfachung ihrer Not.

So beispiellos wie dieses Naturereignis war dann auch die Hilfsbereitschaft, wobei insbesondere durch Geldspenden wie in der Schweiz etwa an die Glückskette beachtliche Beträge zur Unterstützung der Not leidenden Menschen gesammelt wurden. Ich persönlich habe mein Budget halbiert – ein Teil für die Menschen, aber auch ein Teil für die Tiere, die aufgrund der Ereignisse in gleichem Masse in Not geraten sind. Denn: Tierschutz ist auch Menschenschutz! Wie es in dieser Hinsicht ausschaut, lesen Sie in unserem Bericht auf Seite 10. Positiv zu wissen ist, dass viele Wildtiere das Herannahen der zerstörerischen Welle spürten und dank ihrer Instinkte früh genug das Weite suchen konnten.
Ohne mich zu weit aus dem Fenster lehnen zu wollen, möchte ich es dennoch wagen, einige kritische Anmerkungen zu diesem Seebeben und seinen Folgeerscheinungen zu machen:
Zahlenangaben der FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations - Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen) zeigen, dass im Jahre 1999 rund 828 (1990 waren es 822) Millionen Menschen von Hunger und Unterernährung betroffen waren – das ist etwa jeder achte Mensch auf der Erde (davon rund 777 Millionen in den Entwicklungsländern). Jeden Tag sterben bis zu 100'000 Menschen an Hunger oder an seinen Folgen, alleine 1999 sind 30 Millionen Menschen weltweit direkt oder indirekt am Hunger gestorben.
Die meisten Hungernden leben in Asien (550 Millionen), gefolgt von Afrika mit 170 Millionen Menschen, aber der Hunger ist auch in Lateinamerika und vielen osteuropäischen Ländern verbreitet.
Führt man sich nur diese Zahlen einmal vor Augen, wird deutlich, wie gigantisch eigentlich das Leid der Menschen auf diesem Planeten ist. Zahlenmässig übersteigt die Zahl der Hungeropfer diejenige der Opfer der Flutkatastrophe 04 bei weitem.

Bedenken wir, wenn wir ehrlich sind, in diesem Kontext weiter, dass Millionen Tonnen wertvollen Getreides, das die Weltbevölkerung ernähren könnte, an Schlachtvieh verfüttert wird, fühle ich mich ohnmächtig angesichts des Leids von Mensch und Tier auf diesem Planeten.

Anzeige

Die ohne Frage notwendige Hilfe für Mensch und Tier im Katastrophengebiet war wichtig und ein positives Signal der Menschlichkeit.
Die Fleischproduktion vernichtet de facto grosse Mengen an Nahrungsmitteln auf dieser Welt. **Um ein Kilo Fleisch zu erzeugen, benötigt man, je nach Tierart, 7-16 kg Getreide oder Sojabohnen. Bei der ‚Umwandlung' von Getreide in Fleisch gehen 90% Eiweiss, 99% Kohlenhydrate und 100% Faserstoffe verloren.** Dennoch wird in der Schweiz 57% des Getreides an Schlachttiere verfüttert, weltweit sogar ein Drittel. Das sollten wir nicht vergessen.
Ebenfalls grosszügig verschwiegen wird, dass die einen natürlichen Schutz vor Sturmfluten bietenden Mangrovenwälder in den vergangenen Jahren zugunsten von Garnelen- und Schrimpszuchten abgeholzt wurden. Garnelen und Schrimps werden zu einem Löwenanteil nach Europa exportiert, die Schutzwälder, die dafür weichen mussten, sind vergleichbar mit der Bedeutung des Waldes in unseren Alpen, der einen natürlichen Schutz vor Lawinen bietet und das Ausmass grösserer Katastrophen zumindest vermindern könnte.
Wir alle können uns nicht freimachen von einer gewissen (Mit-)Schuld an diesen Desastern, überall lauern alltägliche Gewohnheiten, vom Autofahren übers Fliegen bis hin zum Konsumverhalten, die teilweise kaum zu umgehen sind, die aber die Lebensqualität auf dieser einen Erde nachhaltig negativ beeinflussen.

Auch hinsichtlich der Tierversuche stecken wir eigentlich in einem Dilemma. Wer hat nicht auch ein Laster, das er noch nicht überwinden konnte? Und wenn wir uns noch so bemühen, konsequent Tierversuchsprodukte zu meiden, so sind doch auch die Farbstoffe in unserer Kleidung oder der Kunststoff in alltäglichen Gebrauchsgegenständen einmal irgendwo an einem unschuldigen Lebewesen getestet worden.
Um angesichts dieser beängstigenden Entwicklungen nicht zu verzweifeln und womöglich die Apokalypse nahen zu sehen, tut es gut zu wissen, dass überall auf der Welt eine Bewusstseinsveränderung im Gange ist. Und auch wenn sie noch in den Kinderschuhen steckt, macht sie doch Mut und wir glauben, wir sind zwar auf einem langen und steinigen, aber auf dem richtigen Weg! Darum ist jede Tat, und mag sie noch so winzig klein erscheinen, ein Tropfen, der irgendwann der berühmte Tropfen sein wird, der das sprichwörtliche Fass zum Überlaufen bewegt.
Darum: Greifen wir uns trotz aller verständlichen Verzweiflung nicht gegenseitig an, denn nobody is perfect!

zwei Ziegenbabies geboren auf dem **AG*STG*** Hof

Mit der Publikation des Albatros bezwecken wir also keineswegs, Ihnen mit erhobenem Zeigefinger vor die Nase zu halten, was Sie alles zu tun versäumen, um den Tieren zu helfen. Wir wollen aufzeigen, was man tun könnte, wenn die Zeit für jeden individuell reif ist. Und wir sehen uns, leider, in der Notsituation, eine kostspielige Zeitschrift herausgeben zu müssen, um Informationen, die von den herkömmlichen Medien verschwiegen werden, an die Öffentlichkeit zu bringen. Wenn Sie uns dabei helfen, indem Sie das Albatros verteilen, ist das eine grossartige aktive Mitarbeit, für die wir Ihnen vielmals danken!

Aber ich möchte nicht versäumen,auch noch auf eine weitere Katastrophe hinzuweisen, die die Menschen täglich dahinrafft, und dies von weiten Teilen der Gesellschaft unbemerkt, von Politik und Medien ungeachtet: **Jährlich sind allein in Deutschland nach Schätzungen von Pharmakologen rund 30'000 Arzneimitteltote zu beklagen,** weitere 250'000 erleiden jährlich schwere und schwerste Nebenwirkungen mit oft irreversiblen gesundheitlichen Schäden infolge der Einnahme pharmazeutischer und in Tierversuchen erprobter Chemiecocktails. **Tödliche Nebenwirkungen von Arzneimitteln sind nach einer Studie der Universität Toronto direkt nach Herz-Kreislauf-Erkankungen, Krebs und Schlaganfall die vierthäufigste Todesursache in den USA.**

Inhaltsverzeichnis

Warum Tierversuche verwerflich sind ... 5
Ja zur Komplementärmedizin 8
Welle der Verwüstung 10
AG*STG* Internet Community 11
Schweigemarsch in Zürich:
Frohe Weihnacht im Versuchslabor 12
Auf nach Bern: DEMO 14
Aufschrei aus der Stille der
Laboratorien 15
Testament 18
Heilpflanzen-Lexikon: Ginkgo 19
Was gab es sonst noch / Termine 20
Rezept: Fondue Chinoise 21
Salü Kids & Teens 22
Jane Goodall über Tierversuche 22
AG*STG* - *Shop* *23*
AG*STG* - *Mitgliedsantrag*..... *24*

Beilagen

Unterschriftenbogen
„Ja zur Komplementärmedizin"

Während wir als Tierversuchsgegner hier einen wesentlichen Beitrag zur Verhinderung solcher Tragödien leisten, indem wir das für Mensch und Tier gefährliche und irreführende System Tierversuch abschaffen wollen und gleichzeitig die alternativen Heilverfahren wie etwa die Komplementärmedizin zu stärken bemüht sind, erreichten uns nach der Katastrophe im südostasiatischen Seebebengebiet Mitteilungen, die ungefähr wie folgt lauteten:
„Ich spende jetzt nach Asien, bitte schicken Sie mir kein Albatros mehr. Weitere Bettelbriefe werde ich Ihnen kostenpflichtig zurücksenden."
Diese Worte sprechen wohl für sich. Ich möchte nur darauf hinweisen, dass die **AG*STG*** noch nie einen dieser sogenannten „Bettelbriefe" herausgegeben hat, sondern sich stets darauf konzentriert, Papier nicht zum Betteln zu verschwenden, sondern es für gezielte Informationsverbreitung zu nutzen. Informationen über Katastrophen an Mensch und Tier, die in anderen Medien totgeschwiegen werden!

Allen, die uns im letzten Jahr unterstützt haben, sei es finanziell oder auch durch Ihre konkrete Hilfe wie das Verteilen von Flugblättern u.ä., sei an dieser Stelle unser herzlicher Dank für das Vertrauen in die **AG*STG*** ausgesprochen!

Sie lesen in dieser 9. Ausgabe die Fortsetzung des Artikels „Warum Tierversuche sowohl moralisch als auch ethisch verwerflich sind" ab Seite 5, ab Seite 8 finden Sie einen Beitrag zur Eidgenössischen Volksinitiative „Ja zur Komplementärmedizin", die wir in diesem Jahr aktiv unterstützen werden und auf den Seiten 15-17 stellen wir Ihnen unsere neue Broschüre „Tierversuche – Aufschrei aus der Stille der Laboratorien" vor.
Am 29. Januar 05 haben wir an einer Demo gegen den Neubau eines gigantischen Versuchslabors an der Universität Oxford teilgenommen. Dort demonstrieren regelmässig Hunderte, manchmal Tausende Menschen, einfach unglaublich! Für uns war die Reise nach England Balsam für die Seele… Brächten wir hierzulande doch nur einen Bruchteil dessen auf die Strasse!

Nicht zuletzt möchte ich Sie aber gerne auf unsere bevorstehende Demonstration für die Abschaffung der Tierversuche am Samstag, 23. April 2005 in Bern aufmerksam machen.
Zum diesjährigen „Internationalen Tag des Versuchstiers" wollen wir vorwärtsmachen. Wir konnten wirklich interessante Redner gewinnen, die uns spannende Beiträge an der Kundgebung garantieren.

Der Aufruf ist auf Seite 14, Flyer können in unserem Sekretariat bestellt werden.

Mein Wunsch für dieses Jahr ist: **Alle, die letztes Jahr mit uns in Basel demonstrierten, bitte kommt nach Bern und bringt noch eine Person mit!!!** Nur so wird es möglich sein, uns zu verdoppeln und dieses Jahr mit 500 Tierversuchsgegnern statt wie im letzten Jahr 250 die klare Botschaft an Bern zu richten: Tierversuche müssen endlich abgeschafft werden!
Und übrigens: Nach diesem Prinzip wären wir in 4 Jahren 4'000 Menschen, die öffentlich ihre Ablehnung dieser Barbarei in den Versuchslabors bekunden.
Dieser Traum wird Wahrheit werden!

Ich wünsche Ihnen einen farbenfrohen Frühling! Bis am 23.04.05 in Bern!

Thorsten Tönjes
- Präsident **AG*STG*** -

«Nichts ist so stark wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist».
Victor Hugo

Teil 2:
Warum Tierversuche sowohl moralisch als auch ethisch verwerflich sind

Acht Streitfragen beantwortet von Dr. med. Vernon Coleman

In der letzten Albatros-Ausgabe begründete Dr. med. Vernon Coleman anhand von vier Streitfragen die moralische Verwerflichkeit einer an Tierversuchen orientierten Wissenschaft und einer Gesellschaft, die von einem gestörten Verhältnis zu unseren Mitgeschöpfen geprägt ist. In dieser Ausgabe kommt der engagierte Tierversuchsgegner mit weiteren vier Streitfragen, die Ihnen für die Argumentation gegen Tierversuche hilfreich sein werden, zu Wort.

Dr. Vernon Coleman

Moralische Streitfrage Nummer 5:

Es spielt keine Rolle, ob Tiere denken können oder nicht: Wir sind stärker und überlegen, also ist es unser gutes Recht, ganz nach unserem Belieben mit ihnen umzuspringen.

Erstaunlicherweise hört man dieses Argument recht häufig, und eine große Zahl von Vivisektoren scheint der Überzeugung zu sein, der Stärkere sei moralisch berechtigt, mit dem Schwächeren zu tun, was ihm gefällt. Anscheinend erkennen die Befürworter dieser These nicht, dass sich dasselbe Argument mit der gleichen Logik auch auf die Gattung Mensch anwenden lässt. …

Wissenschaftler, die dieses Argument ins Feld führen, sollten vielleicht einmal ernsthaft über ihren eigenen gesellschaftlichen Status nachdenken. Wenn geistig sogenannt „minderbegabte" und gesellschaftlich „wertlose" Menschen einst für Versuche benutzt werden können, befinden sich die Vivisektoren gewiß unter den ersten, auf die in den Labors der Tod wartet. Wenn sich mit der Suche nach neuem Wissen Grausamkeiten rechtfertigen lassen, müssen wir uns dessen bewusst sein, dass Wissenschaftler sich für gewöhnlich schwer damit tun, moralisch zwischen Tierversuchen und Menschenversuchen zu unterscheiden.

Zum Schluss sollte noch kurz darauf hingewiesen werden, dass zwar viele Wissenschaftler selbst die grösste Schandtat gerne mit dem Streben nach neuen Erkenntnissen rechtfertigen, doch nur sehr wenige (wenn überhaupt einige) bereit sind, ihre Experimente auf eigene Kosten oder in ihrer Freizeit durchzuführen. Der Grossteil wissenschaftlicher Versuche wird heutzutage von äusserst gutbezahlten Wissenschaftlern in äusserst gut ausgerüsteten Labors angestellt.

Denjenigen unter uns, die Tierversuche für unannehmbar halten (gleichgültig, wieviel »Wissen« sie uns auch immer erschließen mögen), sollte klar sein, dass die große Mehrheit dieser Versuche mit öffentlichen Geldern finanziert wird, und das zu einer Zeit, in der sich Ärzte und Lehrer darüber einig sind, dass es dem öffentlichen Dienst an Geld fehlt.

Ich frage mich, wieviele Forscher mit ihren Tierversuchen fortführen (fest entschlossen, zum Wohle der Allgemeinheit unseren Wissensschatz zu bereichern), wenn sie diese aus der eigenen Tasche bezahlen müssten, anstatt fette Gehälter aus öffentlichen Mitteln zu kassieren. Ich nehme einmal an, dass einige Wissenschaftler ganz plötzlich feststellen würden, dass viel wichtigere Aufgaben auf sie warten. Mit anderen Worten heisst das: Viele Vivisektoren treibt nicht das Streben nach neuen Erkenntnissen, sondern die gute alte Geldgier.

Moralische Streitfrage Nummer 6:

Tierversuche sind gerechtfertigt, weil sie für den Fortschritt der Menschheit unerlässlich sind.

Gerne greifen Tierversuchsbefürworter auf folgende Argumentationsstrategie zurück: man wähle einen passenden Zeitpunkt in der Vergangenheit aus, weise auf alle wissenschaftlichen Fortschritte hin, die seitdem stattgefunden haben, um dann zu argumentieren, dass kein einziger dieser Fortschritte ohne Tierversuche erzielt worden wäre.
Dieses Argument hat so viel mit Logik zu tun wie Buttercremetorte mit einer ausgewogenen Ernährung.
Zunächst ist es unlogisch vorzubringen, dass Tierversuche unerlässlich und aufschlussreich seien, nur weil sie durchgeführt wurden. Tatsächlich haben Tierversuche den Fortschritt eher behindert als vorangetrieben. Ebensogut könnten Sie argumentieren, dass Menschen gelernt haben, schneller zu laufen und höher zu springen, seit man mit Tierversuchen begann, und dass auch hier folglich ein Zusammenhang bestehen muss.
Mit der gleichen Leichtigkeit und dem gleichen Mass an Vernunft könnten Sie die Behauptung aufstellen, dass wir den Tierversuchen auch die Entwicklung des Fernsehers verdanken und uns immer noch auf den städtischen Ausrufer verlassen müssten, wenn wir keine Affen, Katzen und Hunde gequält hätten.
Auch dann, wenn Tierversuche tatsächlich einen Nutzen gehabt hätten, wäre es absurd zu behaupten, ohne sie hätten Wissenschaftler überhaupt keine Fortschritte erzielt. Eine solche These stellt eine schwere Beleidigung der Intelligenz und Findigkeit der Wissenschaftler dar und setzt voraus, dass nur diejenigen unter ihnen wirklich kreativ sind und Schöpfergeist besitzen, die bei lebendigem Leibe Mäuse zerstückeln.
Das ist eindeutig Unsinn. Niemand beklagt sich darüber, dass uns der Fortschritt versagt wurde, weil wir keine Menschenversuche durchführen durften.

Dr. Rascher (rechts) bei der Durchführung eines Kältetests an einem KZ-Häftling

Moralische Streitfrage Nummer 7:

Tierversuche finden ihre Rechtfertigung darin, dass wir dank solcher Untersuchungen unseren Wissensschatz vergrössern.

In der Regel versuchen Wissenschaftler, ihre Arbeit mit dem Argument zu rechtfertigen, dass sie dazu beitragen, Leben zu retten. Sie kennen keine Skrupel, wenn es darum geht, sich weitverbreitete Ängste zunutze zu machen, um ihre Karrieren zu sichern. Derartige Argumente lassen sich jedoch nur aufrechterhalten, solange keine Fakten gefordert werden. Wissenschaftler sehen sich immer öfter gezwungen, diese Verteidigungsstrategie aufzugeben.
In die Enge gedrängt und unfähig, ihr Tun praktisch oder medizinisch zu rechtfertigen, bringen Wissenschaftler oft vor, ihre Arbeit sei schon allein aus dem einfachen Grunde vertretbar, dass durch sie der menschliche Wissensstand erweitert werde. Die Arbeit rechtfertige sich selbst, so geben sie vor, und bedürfe gar keines praktischen Sinns und Nutzens.
Zu versuchen, dieses Argument mit moralischen oder ethischen Argumenten zu widerlegen, ist wahrscheinlich ebenso sinnlos, wie es sinnlos gewesen wäre, Josef Mengele mit den Worten, er handele »falsch«, von seinen Greueltaten abbringen zu wollen. In der Geschichte der Wissenschaft gab es immer schon Forscher, deren überzeugtes Streben nach neuen Erkenntnissen jede noch so abstossende Handlung sanktioniert hat. Wie schon Wissenschaftler in der Nazizeit und ihre japanischen Kollegen unzählige Versuche an Menschen ohne jegliche Gewissenbisse durchführten, scheinen auch die heutigen Tierversuchsbefürworter zu glauben, ihr Tun, egal wie grausam auch immer, werde dadurch legitimiert, dass es unseren Wissensstand erweitert.
Wer sich von diesem Argument überzeugen lässt, könnte sich gelegentlich einmal fragen, wo (wenn überhaupt) hier ein Schlussstrich gezogen werden sollte. Rechtfertigt das Streben nach neuen Einblicken jede Handlung? Einige Wissenschaftler würden diese Frage bestimmt bejahen, und es gibt reichlich Beweise dafür, dass sich sogar heute in unserer westlichen Welt Ärzte bereit zeigen, an Patienten, für die sie Sorge tragen, ohne sie zu fragen, höchst riskante Experimente durchzuführen.
In meinem Buch *»The Health Scandal«* gehe ich auf eine ganze Reihe solcher Fälle ein. So wurden zum Beispiel Frauen Augentropfen verabreicht, um die Entwicklung des Grauen Star experimentell untersuchen zu können, und Kindern gab man Medikamente, um den natürlichen Genesungsprozess nach einer Leberinfektion zu verhindern.

Die unglaublichsten Versuche stellte vielleicht Doktor Myrtle B. McGraw von der Columbia University in den USA an. McGraw bezog insgesamt 42 Babys im Alter von 11 Tagen bis zweieinhalb Jahren in ihre Versuche mit ein. Diese bestanden unter anderem darin, die Babys unter Wasser zu halten, um zu sehen, wie sie reagieren.

In dem Artikel, in dem sie ihre Arbeit beschreibt, berichtet Dr. McGraw, dass die Babys mit ihren Gliedmaßen »kampfartige Bewegungen« ausführten. Wie sie fortfährt, griffen die Kleinkinder nach der Hand des Experimentators und versuchten, sich das Wasser aus dem Gesicht zu wischen. Die Ärztin zeigte sich erstaunt darüber, dass »die Flüssigkeitsaufnahme beträchtlich gewesen sei« und liess die Kinder husten.
In den letzten Jahrzehnten wurden Tausende von Patienten einer experimentellen Gehirnchirurgie unterzogen (wer mehr zu diesem Thema erfahren möchte, den verweise ich auf mein Buch *»Paper Doctors«*). In Grossbritannien haben Chirurgen vielen Patienten absichtlich und über einen langen Zeitraum schwere Hirnschäden zugefügt, um Menschen

zu behandeln, die so verschiedene Krankheitsbilder aufwiesen wie Hautausschläge, asthmatische Anfälle, chronischen Rheumatismus, nervöse Anorexie, Tuberkulose, Bluthochdruck, Angina und durch Barbiturate verursachte Angstzustände. Patienten wurden Krebszellen injiziert, um zu beobachten, ob sie an Krebs erkranken würden oder nicht.
Ohne dass sich irgendjemand die Mühe macht, sie um Erlaubnis zu fragen, werden Patienten auf der ganzen Welt neue, ungetestete Medikamente verabreicht, so dass Ärzte ihre Reaktionen verfolgen können. Viele der Wissenschaftler, die Tierversuche durchführen oder gutheissen, befürworten auch Versuche an Menschen. Ihrer Ansicht nach sind solche Versuche gerechtfertigt, weil sie dem Menschen neue Kenntnisse eröffnen oder weil sie zur Entwicklung neuer Behandlungsmethoden beitragen.

»A human life is nothing compared with a new fact.« E. E. Slosson

Ein amerikanischer Wissenschaftler stellte neulich fest, dass »ein Menschenleben im Vergleich zu einer neuen Erkenntnis bedeutungslos sei... das Ziel der Wissenschaft sei die Erweiterung des menschlichen Wissensschatzes - ohne jede Rücksicht auf menschliches Leben«. Als ein anderer Wissenschaftler scharf kritisiert wurde, weil er Menschen in einem Pflegeheim für ein Experiment benutzt hatte, erwiderte er, dass er ja wohl schlecht hätte Wissenschaftler nehmen können, da diese viel zu wertvoll seien.

Ehemaliges Staatssicherheitsgefängnis Berlin

Moralische Streitfrage Nummer 8:

Jedes Jahr werden Tausende von Tieren eingeschläfert, weil sie krank sind oder ausgesetzt wurden. Es bietet sich an, diese Tiere zu Versuchen heranzuziehen, statt sie ungenutzt sterben zu lassen.

Die Wissenschaftler, die diese These ins Feld führen, scheinen nicht zu erkennen, dass es noch längst nicht ein und dasselbe ist, ob man ein Tier einschläfert oder es einer Reihe von schmerzhaften, entwürdigenden wissenschaftlichen Prozeduren aussetzt.
Liesse man dieses Argument gelten, könnte man auch sterbende, einsame oder ungewünschte Menschen zu Versuchen heranziehen. Wer diese Behauptung vertritt, scheint ebensowenig zu begreifen, dass das Töten von kranken oder ausgesetzten Tieren mehr der Befriedigung menschlicher, denn der Befriedigung tierischer Bedürfnisse dient. Tiere zu töten, nur weil sie nicht gebrauchtwerden, ist moralisch nicht zu rechtfertigen. Man kann ein ethisches Argument nicht auf eine ethisch nicht vertretbare Begründung stützen.

Der entscheidende Argumentationsfehler

Die Mehrzahl der Wissenschaftler, die sich für Tierversuche einsetzen, leiten ihre Argumentation mit der Aussage ein, dass die Ergebnisse von Tierversuchen dazu verwendet werden, den Menschen heimsuchende Krankheiten behandeln oder gar ihr Ausbrechen verhindern zu können. Im nächsten Argumentationsschritt stellen sie klar, dass wir uns angesichts der Qualen, welche die Tiere zu erleiden haben, nicht beunruhigen müssen, da Tiere ja ganz anders sind als Menschen.
Diese beiden Argumente passen nicht so recht zusammen.

Käfige im Covance-Labor, Münster ©R&D/BUAV

Wenn Tiere den Menschen ähnlich genug sind, um Ärzte die Versuchsergebnisse schätzen zu lassen, dann sind die Tausenden von tagtäglich durchgeführten barbarischen Experimente aus moralischen und ethischen Gründen unerträglich und unentschuldbar.
Unterscheiden sich Tiere dagegen so grundlegend von Menschen, dass sie nicht leiden, wo Menschen ohne Zweifel die entsetzlichsten Qualen empfinden würden, dann müssen die Versuchsergebnisse wertlos sein.

Dr. med. Vernon Coleman, Devon, England
Mit freundlicher Genehmigung: „raum&zeit", www.raum-und-zeit.com

Volksinitiative «Ja zur Komplementärmedizin» erfolgreich gestartet

Die grosse Nachfrage nach Komplementärmedizin in der Schweiz hält unvermindert an und die Mehrheit der Bevölkerung wünscht sich mehr komplementärmedizinische Behandlungsmöglichkeiten. Dennoch bestehen Tendenzen, die Komplementärmedizin politisch an den Rand zu drängen. Mit der Volksinitiative «Ja zur Komplementärmedizin» soll die Komplementärmedizin politisch und rechtlich besser verankert werden. Die Initianten fordern schweizweit geltende, einheitliche Regelungen für die Komplementärmedizin. Geri Müller, Nationalrat der Grünen und Mitglied des Initiativkomitees, stellt die Kernpunkte der Initiative im folgenden Artikel vor.

Die komplementärmedizinischen Leistungen sind bis Mitte 2005 provisorisch in der Grundversicherung aufgenommen. In Abhängigkeit der Resultate des Programms „Evaluation Komplementärmedizin", das vom BAG durchgeführt wird, besteht die Gefahr, dass Bundesrat Couchepin die Komplementärmedizin aus dem Grundversicherungskatalog streichen will. Ein allfälliger negativer Beschluss des Bundesrates würde den Volkswillen klar missachten.

Der GFS-Gesundheitsbarometer 2004 zeigt, dass die Bevölkerung den heutigen Leistungskatalog gut findet und nicht ändern will.

Ein Ausschluss der Komplementärmedizin hätte weitreichende Folgen für die Gesellschaft: Erstens sind die Kosten der Komplementärmedizin im Vergleich zur Schulmedizin tief. Gemäss inoffiziellen Schätzungen von Santésuisse machen sie 0.2 bis 0.5 Prozent der gesamten Gesundheitskosten von nahezu 50 Mia. Franken aus. Der Ausschluss der Komplementärmedizin aus der Grundversicherung würde aber keine Kosten einsparen, sondern das System im Gegenteil verteuern. Kostengünstige, natürliche Heilmittel müssten durch teure chemische Substanzen ersetzt werden, Nebenwirkungen nähmen zu. Zweitens können sich längst nicht alle Personen die Zusatzversicherung leisten. Und nicht alle Personen, die sich die Zusatzversicherung leisten können, werden von den Versicherungen aufgenommen.

Damit sind wir beim Kernpunkt:
Der Ausschluss der Komplementärmedizin aus der Grundversicherung würde eine Zweiklassenmedizin fördern. Dies ist in unserer hoch entwickelten Schweiz inakzeptabel.

Der Gesetzgeber sieht für die komplementärmedizinischen Heilmittel im Heilmittelgesetz eine vereinfachte Zulassung vor. Dennoch setzt Swissmedic die Anforderungen für die Zulassung immer höher an. Auch wenn rezeptfreie Heilmittel seit Jahren in europäischen Ländern auf dem Markt sind und sich bewährt haben, verlangt Swissmedic teure klinische Studien zur Dokumentation. Die behördlichen Hürden stehen im Widerspruch zum Willen des Gesetzgebers.
Als Folge können kleine und mittlere Unternehmen die bürokratischen Auflagen nicht mehr erfüllen, weil die Kosten der Zulassung zu hoch sind. Natürliche Heilmittel müssen aus dem Verkauf gezogen werden, die Wahlfreiheit des Patienten sinkt, kleine Unternehmen werden vom Markt gedrängt.

Wie lautet der Verfassungsartikel?

Die genannten Beispiele sind leider keine Einzelfälle. Der Komplementärmedizin werden auch in mehreren Kantonen Steine in den Weg gelegt. Der gesellschaftlichen Bedeutung hinken der politische Stellenwert und die rechtliche Verankerung in der Verfassung und Gesetzen hinterher.

Nationalrat Geri Müller

Aus diesem Grund fordern die Initianten der Volksinitiative folgenden Verfassungsartikel:

Art. 118a (neu) Komplementärmedizin

Bund und Kantone sorgen im Rahmen ihrer Zuständigkeiten für die umfassende Berücksichtigung der Komplementärmedizin.

Die Volksinitiative «Ja zur Komplementärmedizin» soll Bund und Kantone verpflichten, im Rahmen ihrer Zuständigkeiten aktiv zu werden.
Nicht vorgreifen will die Initiative in der Frage der Zuständigkeiten von Bund und Kantonen.

Was fordern die InitiantInnen?

Therapiefreiheit:

Ärztliche und nicht-ärztliche Therapeuten sollen in der ganzen Schweiz unter klar definierten Rahmenbedingungen frei praktizieren können.
Vorausgesetzt wird von den Initianten, dass dabei klar definierte Qualitätsbedingungen erfüllt werden.

Therapiewahlfreiheit:

PatientInnen haben die Möglichkeit, Therapien ihrer Wahl nachzufragen.
Es gibt in der Schweiz erst etwa 1'500 komplementärmedizinisch orientierte Grundversorger-Praxen.
Und stationäre Angebote in Spitälern gibt es kaum, obwohl sich die Komplementärmedizin grosser Beliebtheit erfreut und die Kosten nachweislich senkt.

Umfassende Berücksichtigung

der Komplementärmedizin in Aus- und Weiterbildung, Lehre und Forschung.
In der Wissenschaft, Forschung und Ausbildung ist die Komplementärmedizin unterdotiert.
Gegenüber 1'049 Professuren für Schulmedizin gibt es ganze zwei Lehrstühle für Komplementärmedizin an Schweizer Hochschulen.

Fazit

Um die Nachfrage und das Angebot mittelfristig ins Lot zu bringen, wurde im September 2004 die Volksinitiative «J*a* zur Komplementärmedizin» von einer breiten Trägerschaft lanciert. In weniger als vier Monaten sind 50'000 Unterschriften gesammelt worden. Das ist ein beachtlicher Erfolg. Um den politischen Druck zu erhöhen, ist es wichtig, die zweite Hälfte innert kurzer Zeit zustandezubringen. Das Initiativkomitee bittet Sie, in ihrem Unfeld Unterschriften zu sammeln und sich ebenfalls aktiv für die Komplementärmedizin einzusetzen.

Geri Müller, Nationalrat Grüne Partei, Kanton Aargau

Weitere Informationen und Unterschriftenbögen finden Sie auf **www.ja-zur-komplementaermedizin.ch**
Koordinaten Geschäftstelle
Volksinitiative «Ja zur Komplementärmedizin», Postfach 349, 9435 Heerbrugg, Tel: 071 722 08 74 / Fax 071 722 05 30,
info@ja-zur-komplementaermedizin.ch

Welle der Verwüstung

Es gibt immer wieder Situationen in der Menschheitsgeschichte, in der wir etwas näher zusammenrücken und uns bewusst wird, wie klein doch die Welt ist und wie eng wir alle miteinander verbunden sind. Leider sind diese Situationen in der Regel mit ausgesprochen viel Leid und Not verbunden. Zu diesen aufrüttelnden Ereignissen zählt der 11. September in New York, dazu zählen Kriege, die wir direkt miterleben, und dazu zählt auch die Tsunami-Katastrophe vom 26. Dezember 2004 in Südostasien.

Für die Tiere Südostasiens war diese Katastrophe allerdings nur eine von vielen. Für sie endete das Jahr mit dem gleichen immensen Leid, mit dem es begonnen hatte. Wir erinnern uns: Anfang des Jahres konnten wir in den Medien mitverfolgen, wie Tausende Legebatteriehühner bei lebendigem Leib in Massengräbern verscharrt wurden, um dadurch zu versuchen, einen Ausbruch der Hühnerpest unter Kontrolle zu bringen. Über eine Million Stück Federvieh wurde von den Keulkommandos in Thailand, Indonesien, Vietnam innerhalb weniger Tage getötet.

Nun, am Ende dieses verhängnisvollen Jahres, gedenken wir der Tausenden von Hunden, Katzen und allen anderen Tieren, die den Fluten des Tsunami nicht mehr entkommen konnten.

Wer schon einmal in einem dieser typischen Touristenländer seinen Urlaub verbracht hat, weiss, dass sich die Strassenhunde und Hinterhofkatzen zum Grossteil von den Resten und Abfällen der zahlreichen touristischen Hotels und Restaurants ernähren. Diese Futterquelle ist nun versiegt und dem Erdboden gleichgemacht.
Überdies sind die wenigen Tierheime Südostasiens ebenfalls zerstört oder verschwunden, und viele der Tierpfleger sind Opfer der Flutwellen geworden. Für die überlebenden Helfer sind harte Zeiten angebrochen. Sie arbeiten oft bis zur Erschöpfung. Eine der wichtigsten Aufgaben in der Krisenbewältigung besteht darin, die überlebenden Tiere zu füttern, um zu verhindern, dass sie aus Hunger Menschen anfallen. Gleichermassen müssen die Tiere vor den überlebenden Menschen geschützt werden, die auf der Suche nach Nahrungsmitteln auf die Tiere zurückgreifen. Um den Ausbruch von Seuchen zu stoppen, müssen die Tiere medizinisch versorgt werden und langfristig müssen deren Heime repariert, bzw. neu errichtet werden.

Hier gab es doch früher immer was zu essen.....

Die Tierschützer vor Ort haben in dieser Beziehung bislang Übermenschliches geleistet.

Konfrontiert mit dem Verlust geliebter Menschen und Familienmitgliedern, arbeiten sie Tag und Nacht, um die Not ihrer Schützlinge, der Tiere, etwas zu lindern. Ein Beispiel unter vielen sind die Mitarbeiter des Tierheimes Soi Dog in

Überlebende Hunde am Strand von Phuket

in Pukhet, die, von der ersten Stunde an, bereits in Aktion traten, um die überlebenden Tiere einzufangen und zu versorgen. Wer einen Internet-Anschluss hat, kann einen detaillierten Situationsreport auf deren Homepage http://www.soidogfoundation.org/phuket_disaster.htm nachlesen.

Viele Organisationen haben sich weltweit bereit erklärt, finanzielle und persönliche Hilfe zu leisten. Aber in einem Teil der Welt, der selbst ohne Tsunami katastrophal verarmt ist, kann jede momentane Unterstützung nur ein Tropfen auf den heissen Stein sein. Die Lage in Südostasien verlangt eine langfristige Wiederaufbauhilfe und jede helfende Hand, jeder Rappen, jedes ermutigende Wort ist vonnöten und willkommen.
Nachfolgend ersehen Sie eine Auswahl einiger Organisationen und Tierschützer, die in den Krisengebieten tätig sind:

INDIEN
Chinny Krishna
Blue Cross of India
1-A Eldams Rd.,Chennai,Tamil Nadu
600018, India;
Tel.91-44-234-1399;fax 91-44-234-9801;
email <drkrishna@aspick.com>

THAILAND
Margot Park
Soi Dog Foundation,
C/O 57/61 Laguna Golf Villas
Moo 4, Srisoonthorn Road,Choengthale,
Phuket 83110, Thailand
email <margot@loxinfo.co.th>
<www.soidogfoundation.org>

SRI LANKA
Champa Fernando <nihalas@slt.lk

Die angegebenen Adressen sind nur einige von vielen. Wir haben keinen direkten Einfluss auf die Arbeit dieser Organisationen.

Petra Eissinger

Retten Sie Virtuell Tiere

Die neue virtuelle Gemeinschaft der **AG *STG*** (Community) eröffnet eine neue Dimension der Kommunikations- und Publikationsmöglichkeiten.

Standortunabhängig können Sie interne Meldungen abrufen.

Stimmen Sie ab bei Meinungsumfragen.

Publizieren Sie Artikel, die Sie in der Presse gefunden haben oder senden Sie einen Link vom Internet ein.

Diskutieren Sie in den verschiedenen Foren über aktuelle Themen. Eröffnen Sie Ihr eigenes Thema, damit alle daran teilnehmen können.

Sie werden per E-Mail darüber informiert, wenn Ihnen jemand eine Nachricht sendet oder eine Antwort im Forum auf Ihren Eintrag gibt.

Machen Sie alles Wissen rund um Tierversuche auf dieser Plattform publik.

Ihr Beitrag ist eine Hilfe zur Rettung von Tieren. Viele Menschen informieren sich über das Internet, vorzugsweise in solchen Foren, da direkter Kontakt mit Menschen aufgenommen werden kann.

Ihre Meinung ist uns wichtig, denn jeder Beitrag zählt. Dies trägt dazu bei, Menschen von der Antivivisektion zu überzeugen.

Durch das neu eingeführte Punktesystem erhalten Sie für jede Aktivität auf der Gemeinschaftsplattform eine dementsprechende Anzahl virtuell geretteter Tiere. Diese können Sie bei der **AG*STG*** gegen eine Belohnung eintauschen.

Christian Reis
ON SITE SERVICE - Content Service Provider
www.on-site.ch

Anmerkung der Redaktion:

Mit Ihrer Anmeldung bei der **AG*STG*** Community
www.agstg.ch/community
können Sie AUTOR werden und Ihre Ansichten, Meinungen, Kommentare, sowie News mit wenigen Mouse-Klicks auf dieser Site posten!

Die **AG*STG***-Community ist das 1. Forum in der Schweiz, das sich vorwiegend der Thematik TIERVERSUCHE widmet und soll eine Plattform werden, auf der in die Tiefe und an die Wurzel gehende Diskussionen rund um das umfangreiche Themenspektrum der Vivisektion geführt werden dürfen, sollen und müssen!
Die Posts in diesem Forum unterliegen dem Recht auf freie Meinungsäusserung.

Und genau hier bieten wir Ihnen die Möglichkeit, von diesem Recht Gebrauch zu machen und öffentlich in eine kontroverse Diskussion zum Thema Tierversuche einzusteigen bzw. eine solche anzuregen!
Diese können reichen von aktuellen Skandalen im Bereich der Tierversuchsindustrie bis hin zu alternativen Heilverfahren, die ohne irreführende Tierversuche auskommen.

Auch Fragen, möglicherweise zur eng mit Tierversuchen verknüpften Impfproblematik o.ä., sind willkommen.

Hier ist der Ort, diese zu stellen und das allgemeine Interesse am Thema ÖFFENTLICH zu machen.

Ausserdem steht Ihnen ein Chatroom zur Verfügung, in dem Sie live mit anderen Teilnehmern diskutieren können.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch auf www.agstg.ch/community. Für alle weiterführenden Informationen steht Ihnen selbstverständlich weiterhin unsere Homepage **www.agstg.ch** zur Verfügung.

Die Community lebt von Ihrer persönlichen Beteiligung!

T. Tönjes

Schweigemarsch in Zürich: Frohe Weihnacht im Versuchslabor???

Unter dem Motto „Alle 50 Sekunden stirbt ein Tier in einem Schweizer Versuchslabor" organisierte die AG*STG* am 18. Dezember 2004 in Zürich einen Schweigemarsch im Gedenken an die Opfer der Vivisektion. Rund 250 TierversuchsgegnerInnen trauerten und demonstrierten für die Abschaffung der Tierversuche. Sie trugen symbolisch einen mit Tierleichen gefüllten Sarg durch die weihnachtliche City.

Die Gewissheit, dass auch im Jahre 2004 wieder 650'000 Tiere in Schweizer Versuchslabors ihr Leben lassen mussten, dass wir EU-weit - und hier sind die neuen EU Staaten noch nicht eingerechnet - 10 Millionen Tieropfer zu beklagen haben und **weltweit von mindestens 100 Millionen Versuchstieren ausgehen müssen**, hat uns dazu bewogen, einen Schweigemarsch im Gedenken an die Tierversuchsopfer zu organisieren.
Die traurige Bilanz kann uns in Wut versetzen, wir könnten schreien und toben. Unser eigentliches Gefühl ist jedoch das der Trauer, und wir sind es den unzähligen Mitgeschöpfen schuldig, ihnen in aller Stille zu Gedenken.
Obwohl sich die Menschen am 18. Dezember mehrheitlich im Weihnachtsstress befinden, solidarisierten sich 250 Tierversuchsgegner und reisten nach Zürich.
Zu Tausenden eilten die zahlreich mit Pelz-Tierkadavern bekleideten Zürcherinnen und Zürcher durch die kalte Bahnhofstrasse, hetzten mit grimmigen Visagen von Geschäft zu Geschäft, voll bepackt mit Einkaufstaschen, beschimpften uns teilweise als „arbeitslose Schwule" und verlangten angesichts unseres Auftretens eine „saubere Stadt und eine saubere Schweiz".
Das „Fest der Liebe" kam so richtig auf unerwartete Hochtouren an jenem Samstag, kurz vor Weihnachten, am so harmonisch geschmückten Paradeplatz.

Unterstützer des Schweigemarsches trotzen der Kälte und dem Vorweihnachtsstress

Doch was ist das? Tierschreie von Affen, Hunden, Schweinen! Todesschreie aus den Versuchslabors lassen die Gemüter erstarren. Dann plötzlich steht man auch noch vor einem grossen schwarzen Sarg, überfüllt mit entstellten, blutverschmierten und misshandelten Tierleichen (wir haben uns diesmal noch für die Stofftiervariante entscheiden können). Reges Gedränge an einem Infostand, als gäbe es gratis Glühwein oder das ultimative Weihnachtsgeschenk. Gopfriedstutz, was ist hier eigentlich los?

Los war natürlich eine etwas ausgefallene, aber doch enorm wirkungsvolle Aufklärungsarbeit über Tierversuche. Viele nahmen unsere Informationen, die ihnen von den pharmahörigen Massenmedien verschwiegen werden, dankend an.

Es wundert nicht, dass der Tages-Anzeiger mit keiner Silbe über die Aktion zu schreiben wusste oder wollte.

Es freut dafür umso mehr, dass Tele Züri und diverse Radiostationen ausführlich und im Rahmen eines fairen Journalismus über die Veranstaltung berichteten.

Gegen 14:00 Uhr versammelten sich schliesslich die Teilnehmer des Schweigemarsches mit zahlreichen Transparenten und Fackeln und vermittelten ein starkes, mahnendes, aber sehr friedvolles Bild.

Der Marsch entlang der Bahnhofstrasse, Limmatquai und Brücke wurde angeführt von dem millionenfaches Tierleid symbolisierenden Sarg, der durch die überfüllten Strassen getragen wurde, gefolgt von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen mit Transparenten und Fackeln, sowie einigen Hunden, die mit Spruchbändern ebenfalls ihre Empörung über den Tierversuchsunsinn kundtun wollten.

Nach diesem grossen Erfolg werden wir in diesem Jahr erneut einen Schweigemarsch vor Weihnachten organisieren. Genaueres geben wir Ihnen zu gegebener Zeit hier im Albatros bekannt.

Allen, die diesmal dabei waren, danken wir aufs herzlichste für ihre Anteilnahme und ihr Mit-Schweigen!

T. Tönjes

Sargträger auf der Zürcher Bahnhofstrasse

AG*STG* Präsident Thorsten Tönjes im Interview mit Tele Züri

Demo für die Abschaffung der Tierversuche:

Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion !

Auf nach Bern
am 23. April 05

Programm

09:00	**Diverse Infostände**	Video-Präsentationen, Kinderprogramm, vegane Verpflegung, etc
11:00	**Besammlung**	am Waisenhausplatz in Bern
12:00	**Kundgebung**	mit verschiedenen internationalen Redebeiträgen
13:30	**Protestmarsch**	durch die belebte Berner City

Redner:

- **Lisa-Maria Schütt** – Vorsitzende der Tierversuchsgegner Bundesrepublik Deutschland e.V.
- **Heike Karwatzki** – Contergan-Opfer und Tierversuchsgegnerin
- **Dr. Edmund Haferbeck** – Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Tierrechtsorganisation PeTA (People for the ethical treatment of Animals)
- **Harald Baumann** – Team Neue Medizin nach Dr. med. Ryke Geerd Hamer
- **Thorsten Tönjes** – **AG *STG***
- **Special Guest: The Vegetarians** – Rockmusik vom Feinsten

Bitte verbreitet diesen Aufruf und mobilisiert so viele Menschen wie möglich.
Lasst uns ein Zeichen setzen für die Abschaffung aller Tierversuche!
Kommt in blutverschmierten Arztkitteln oder Tierkostümen, mit Transparenten und bringt alles mit, was Lärm macht.
Lasst uns zum Internationalen Tag des Versuchstieres die klare Botschaft an Bern richten:

Tierversuche sind unwissenschaftlich und grausam,
sie müssen gesetzlich verboten werden.

Aufschrei aus der Stille der Laboratorien

Das Märchen der modernen Wissenschaft und wie Sie als Verbraucher betrogen werden. Ein Lei(d)tfaden zur Abschaffung der Vivisektion

Neue Broschüre der AG STG mit umfassenden Informationen und Erklärungen über den Wahnsinn Tierversuch:

In den nächsten 3 Ausgaben des Albatros möchten wir Ihnen gerne unsere neue Broschüre in Auszügen vorstellen.
Bitte versäumen Sie dennoch nicht, das vollständige Heft mit umfassenden und aktuellen Fakten über Tierversuche auf 48 Seiten in unserem Sekretariat gegen eine Schutzgebühr von CHF 5.- zu bestellen!
Vereine erhalten die Broschüre gratis, Einzelpersonen können wir auf Anfrage Mengenrabatte gewähren. **AG *STG*** - Mitglieder mit gültigem Mitgliedsausweis können ein Exemplar gratis bei uns anfordern!

Aus dem Inhalt:

- Kleiner geschichtlicher Essay
- Siegeszug der Brutalforschung
- Alternativen zu Tierexperimenten
- Unsere Überzeugung ist revolutionär!
- Impfungen
- Für Mensch und Tier: Wissenschaftlich seriöse Forschung
- Tierversuchsopfer: Mensch, Tier und Umwelt
- Die Krebs-Mafia
- Ganzheitsmedizin, Holistische Medizin
- Ja zur Komplementärmedizin
- in-vitro-Methoden
- Computersimulationen/Mathematische Modelle
- Epidemiologische Methode
- Klinische Untersuchungen
- Unwissenschaftliche Zielfixation
- Nebenwirkungen, Pharmaskandale
- Versuchstierstatistiken
- Wo sind die geheilten Versuchstiere?
- Leaping Bunny – das europäische Label für tierversuchsfreie Kosmetik
- Resumé
- Fazit
- Die **AG *STG***
- Literaturempfehlungen
- Autor Thorsten Tönjes

Kleiner geschichtlicher Essay

„Die Natur ist eine Sklavin, die man mit Hunden hetzen und so lange foltern muss, bis sie ihre letzten Geheimnisse preisgibt."

Diese Aussage traf der englische Philosoph *Francis Bacon* Ende des 16. Jahrhunderts. Bacon war zur gleichen Zeit mit den damaligen Hexenprozessen betraut.
Ob sich an der Philosophie der vivisezierenden Forschenden einige Jahrhunderte später etwas geändert hat, werden wir später noch sehen.
Zur gleichen Zeit vertrat der französische Philosoph *René Descartes* als Begründer und massgeblicher Verfechter des modernen Rationalismus die Auffassung, Angst- und Todesschreie von Tieren seien mit dem Quietschen einer ungeölten Türe vergleichbar.
Mitte des 19. Jahrhunderts trat der französische Physiologe *Claude Bernard* seinen unheilvollen Siegeszug der Schulmedizin an und machte Tierversuche salonfähig. Sein Buch „Introduction a l'étude de la médicine expérimentale" (Einführung in die Experimentalmedizin) wurde zum Prüfstein für die Frage: Tierversuch oder Wissenschaft?
Die unwissenschaftlichen Tierversuche setzten sich durch, das Tier wurde zu einem Modell für den Menschen erklärt und die Ergebnisse aus Tierversuchen zur Grundlage für jede medizinische Erkenntnis.

Unvorstellbar, wie unerschrocken und unreflektiert den Theorien Bernards gefolgt wurde und bis zum heutigen Tage gefolgt wird.

Bernard nagelte Hunde und Katzen bei lebendigem Leibe und ohne Narkose auf ein Brett, schnitt die Tiere auf und nahm sie sogar nachts zur Beobachtung mit auf sein Schlafzimmer.

Der Lehre dieses krankhaft besessenen Folterknechts folgen noch heute Abertausende Studenten in den Universitäten, die Universität in Lyon ist nach ihm benannt, und zahlreiche Hotels und Strassen tragen seinen Namen.
Allein die Vorstellung über solche Tierexperimente muss einem menschlichen Wesen mit halbwegs intakter Gefühlsstruktur eine Gänsehaut verleihen.

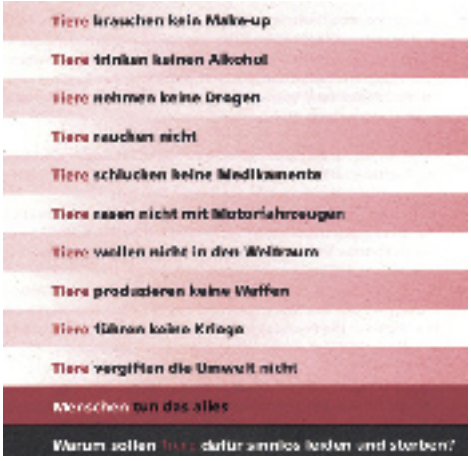
Bacon, Descartes und Bernard waren natürlich nicht die einzigen Verfechter dieser auf Tierversuchen basierenden Irrlehre. Aber sie waren die Vorreiter, die massgeblich an der Etablierung der grausamen Methode Tierversuch beteiligt waren und die medizinischen Wissenschaften in eine folgenschwere Sackgasse geführt haben.

Und heute?

Es haben sich nur die Namen geändert, nicht die Methoden. Erst im Jahre 2001 verstarb der südafrikanische Kardiologe-Chirurg *Christiaan Barnard*, bezeichnenderweise Namensvetter des zuvor erwähnten Claude Bernard und ebenfalls der vernichtenden Ideologie Tierversuch verfallen.
Beispiellos ist auch sein Einfallsreichtum:
„Ich musste eine trächtige Hündin öffnen und ihre Gebärmutter freilegen. Danach musste die Gebärmutter geöffnet und das Junge herausgenommen werden. Dann musste ich das Junge öffnen, um die Blutzufuhr zu einem Teil des Darms zu unterbinden – und so einen Infarkt herbeiführen, der verschwinden und eine Lücke hinterlassen würde. ... Dann musste ich den Fötus zunähen und in die Gebärmutter zurücktun, die Gebärmutter zunähen und der Hündin wieder einverleiben, schliesslich die Hündin zunähen. ... Wir warteten gespannt auf die Geburt."
Es kam, wie so oft, anders als erwartet: Die Hündin frass das von Barnard verkrüppelte Neugeborene auf! 43 solcher perfiden Experimente führte Barnard durch, bis ein Welpe mit der gewünschten Lücke im Darm überlebte, wie sie bei neugeborenen Kindern mit einer sog. Atresie auftritt.
Doch der künstlich herbeigeführte Defekt am Welpen entspricht in keinster Weise der natürlichen Entstehung beim Kinde und trägt damit auch nicht zur Verhinderung dieses Krankheitsbildes bei!
Barnard machte auch nicht davor halt, Köpfe zu transplantieren:

«Ich habe Kopftransplantationen bei Tieren vorgenommen. Der Kopf lebt, aber er steuert den Körper nicht.»

Der „Herzpapst" starb schliesslich selbst an den Folgen eines Herzinfarkts.
Zur gleichen Zeit mehrten sich aber auch die Stimmen von entsetzten Bürgern, Persönlichkeiten, Ärzten und Wissenschaftlern. Das Buch *„1000 Ärzte gegen Tierversuche"* vermittelt anhand von bis ins Jahr 1824 zurückgehenden Zitaten einen Eindruck von der grossen Bewegung, die Tierversuche zu einer grausamen und unwissenschaftlichen Methode erklärte.



Siegeszug der Brutalforschung

In der Geschichte hat es schon häufig einen erst in der Retrospektive erkennbaren Unterschied zwischen Wissenschaft (nachweisbare Erkenntnis von logisch zusammenhängenden Fakten) und einer vermeintlichen, angeblichen, von der Masse bedenkenlos geglaubten, weil auch von den herrschenden Mächten anerkannten „Wissenschaft" gegeben, die wir von jetzt an „offizielle Wissenschaft" nennen werden. …

Der Astronom, Geograph und Mathematiker *Ptolämeus* hatte im 2. Jahrhundert eine Theorie entwickelt, die nach den Kenntnissen seines Zeitalters als meisterhaft und unerschütterlich galt und die Denkweise bis ins Mittelalter hinein beherrschte, obwohl sie ganz falsch war. Sie war deswegen falsch, weil sie sich auf die aristotelische Auffassung gründete, dass die Erde das Zentrum des Weltalls und unbeweglich sei.
"Von dieser irrtümlichen Voraussetzung ausgehend,gelang es Ptolemäus unter anderem, sämtliche astronomische Vorgänge am Sternenhimmel mit scheinbar zwingender Logik und mathematischer Nachweisbarkeit zu deuten und somit die aristotelische Auffassung des Weltalls zu bestätigen.
Diese Lehre passte der Kirche sehr gut, die sich dadurch ungestört als das geistige Oberhaupt und religiöse Zentrum des Weltalls, und nicht nur eines infinitesimalen Bruchteils davon, der Erde, betrachten konnte, so dass, als im16. Jahrhundert ein anderer Astronom und Physiker, *Galilei*, die gebilligte Theorie auf den Kopf stellen wollte, es zu einem der historischen Zusammenstösse zwischen offizieller und normaler Wissenschaft kam; ein Zusammenstoss, den Galilei zunächst nur verlieren konnte.

Die Kirchenoberhäupter liessen ihn einsperren, sein Leben wurde bedroht, es heisst, er wurde sogar gefoltert, bis er seine Theorie öffentlich widerrief. …" [1]

Heute sind die Ärzte und Wissenschaftler unter ihren Kollegen verpönt, sofern sie zu der Minderheit gehören, die den Mut haben, sich kritisch über das System Tierversuch zu äussern. Viele Humanmediziner behandeln aber wohlwissend ihre eigenen Kinder naturheilkundlich, vorzugsweise mit alten Hausmitteln, vermeiden Impfungen und fälschen in Ländern mit bestehender Impfpflicht sogar Impfpässe. Ihren Patienten verschreiben sie jedoch, wie es im Lehrbuch steht, weiterhin Pharmacocktails - eine Frage der Existenz. Und eine Frage des Gewissens! Aber auch Ärzte sind nichts weiter als Menschen und vor Bestechungen nicht gefeit. In der Pharmabranche sind Bestechungsgelder in Millionenhöhe zur Unterdrückung unerwünschten Wissens in Umlauf.
Es wundert kaum, dass auch in anderen Disziplinen und konkret bezüglich Tierversuchen auf Irrtümern beharrt und diese verbreitet wurden:
„Ein anderer typischer Fall ist der des Belgiers *Vesalius*, der ebenfalls Mitte des 16. Jahrhunderts durch das Sezieren von Leichen von Gehängten (das Öffnen von Menschenkörpern war seit dem Altertum verboten gewesen, damit die Wiederauferstehung nicht unmöglich wurde) einige der verhängnisvollen Fehler des griechisch-römischen Arztes *Galenus* (130-200) nachwies. Gestützt auf seine Sektionen von Vierbeinern hatte Galenus zum Beispiel den menschlichen Hüftknochen als (wie den eines Ochsen) nach aussen erweitert beschrieben. Als Vesalius in seinem berühmten, im Laboratorium des Tizian illustrierten und in Basel erschienenen Werk *„De humani corporis fabrica"* (1543), das heute noch immer als ein Meisterstück deskriptiver Anatomie gilt, die meisten Lehren des Galenus Lügen strafte, mochten die Universitätsprofessoren, genau wie die heutigen auch, nicht zugeben, dass sie ihre Lehrzeit lang einen jahrhundertealten Fehler unbedacht weitergeleitet hatten und erklärten, der menschliche Hüftknochen hätte sich seit Galenus' Zeiten verändert, nachdem man angefangen hatte, Hosen statt einer Toga zu tragen! Die Behauptungen der heutigen Professoren, dass man durch Tierversuche lernen kann, menschliche Krankheiten zu heilen, werden vielleicht erst bei einer kommenden Generation allgemeines Gelächter auslösen. …" [2]

[1] Ruesch,H.: 1000 Ärzte gegen Tierversuche, Hirthammer Verlag, München, 1986
[2] Croce, Dr. med. P.: Tierversuch oder Wissenschaft – Eine Wahl, Civis Publications, Massagno 1988

Albatros Nr. 8: Sorry!

Aufgrund eines Produktionsfehlers haben ca. 100 Abonnenten das letzte Albatros nicht erhalten, da sich Adressaufkleber abgelöst hätten. Wir bitten um Entschuldigung und bitten Sie um Mitteilung, falls auch Sie im Dezember kein Albatros erhalten haben. Wir werden Ihnen die fehlende Ausgabe umgehend nachliefern!

Liebe das Leben: Ihr Testament

Böse Zungen behaupten, wir alle würden die Abschaffung des ideologischen Systems Tierversuch in diesem unseren Erdendasein nicht mehr erleben. Wahrscheinlich ist diese unangenehme These gar nicht so weithergeholt. Es bedarf jahrelanger, manchmal jahrzehntelanger Bewusstseinsarbeit für grosse Veränderungen zum Positiven.

Darum sind wir vom Team der **AG*STG*** nicht nur in der Verantwortung, einen langen Atem zu haben, sondern auch langfristig das Funktionieren unserer Organisation zu sichern und unseren Nachfahren dazu bestmögliche Voraussetzungen bereitzustellen.

Sie sind uns lebendig am liebsten. Doch können Sie uns im Kampf für eine lebenswerte Zukunft helfen, wenn Sie die **AG*STG*** heute in Ihrem Testament berücksichtigen – aus Liebe zum Leben!

Fordern Sie unsere Testamentsunterlagen bitte mit untenstehendem Talon an.

Ja, ich möchte auch über mein Leben hinaus sicherstellen,
dass die **AG*STG*** für die Abschaffung der Tierversuche einstehen kann.

Bitte senden Sie mir die Unterlagen zur Testamentserrichtung unverbindlich zu:

Name: .....

Vorname: .....

Strasse/Nr. .....

PLZ/Ort: .....

Land: .....

E-Mail: .....

Bitte einsenden an:
AG*STG* – Geschäftsstelle
Sölzer-Möösli 298
9107 Urnäsch AR
Fax 071 364 27 68
E-Mail sekretariat@agstg.ch

Sie haben eine Frage?
Zögern Sie nicht uns anzurufen:
Tel.: 071 364 25 67

Qualitätssicherung

Bei den vergangenen französisch- und italienischsprachigen Albatros-Ausgaben sind gravierende textliche Verunstaltungen insbesondere auf der Titelseite, in Überschriften und Bildlegenden vorgekommen.
Wir möchten uns an dieser Stelle für die Unannehmlichkeiten bei der Lektüre entschuldigen und betonen, dass wir stets einwandfreie Übersetzungen von unserem Übersetzungsbüro ANGLIA, Hans-R. Höhener, erhalten haben!
Diese Fehler sind während der Umwandlung von den korrekt übersetzten Textvorlagen in das Layout des Albatros geschehen. In Zukunft sollen sich solche Fehlerteufel nicht mehr einschleichen können, da wir neu für alle drei Sprachversionen vor dem Druck von einem Schlusslektorat durch unseren Übersetzer profitieren und damit die Qualität für Sie als Leser sicherstellen.
Wir halten uns übrigens weiterhin an die alte Rechtschreibung.
Auf Ihr Verständnis hoffend, wünschen wir Ihnen in Zukunft eine (noch) angenehmere Lektüre!

Die Redaktion

Ginkgo

Ein klein wenig ausführlicher als sonst in unserem Heilpflanzen-Lexikon üblich möchten wir Ihnen in dieser Ausgabe den Ginkgo-biloba Baum vorstellen.
Bereits vor 300 Millionen Jahren war dieser ästhetische Überlebenskünstler auf der Erde heimisch. In Südostasien wird der Ginkgo geradezu auf mystische Weise verehrt, und auch in Europa steigt das Interesse an diesem lebenden Fossil, das ebenfalls unter Namen wie Golden Tree, Salisburie, Tempelbaum oder Silberaprikose bekannt ist.
Der Ginkgo, als Symbol für gegenseitiges Verständnis und Liebe, hat nicht nur in der Medizin, sondern auch in der Kunst und Literatur einen ehrwürdigen Platz gefunden:

Ginkgo biloba

Dieses Baums Blatt, der von Osten
Meinem Garten anvertraut,
Giebt geheimen Sinn zu kosten,
Wie's den Wissenden erbaut.

Ist es ein lebendig Wesen,
Das sich in sich selbst getrennt ?
Sind es zwey, die sich erlesen,
Daß man sie als eines kennt ?

Solche Frage zu erwidern,
Fand ich wohl den rechten Sinn;
Fühlst du nicht an meinen Liedern,
Daß ich eins und doppelt bin ?

Johann Wolfgang von Goethe

Die Pflanze:

Der 30 m bis 40 m hoch wachsende Ginkgobaum ist ein sommergrüner Laubbaum. Er gehört entwicklungsgeschichtlich zu den ältesten Pflanzenarten der Erde und stellt das Bindeglied zwischen Farnen und Nadelhölzern dar. Die Blätter färben sich im Herbst goldgelb. Der ursprünglich in China, Korea und Japan beheimatete Baum wird zunehmend auch in Europa angepflanzt, da er gegen schädliche Umwelteinflüsse sehr resistent zu sein scheint. Der Ginkgo ist zweihäusig, d.h. es gibt männliche und weibliche Pflanzen.
Medizinisch verwendet werden Spezialextrakte aus den Blättern, in der Traditionellen Chinesischen Medizin auch die Samenkerne.

Anwendung:

Extrakte aus Ginkgoblättern:

Hirnleistungsstörungen,
Periphere arterielle Durchblutungsstörungen
Ohrensausen, Schwindel, Macular Degeneration
Höhenkrankheit, Glaukom

Nachgewiesen wurden folgende Wirkungen:

- Steigerung der Toleranz, insbesondere des Hirngewebes, gegenüber Sauerstoffmangel
- Förderung der Gehirndurchblutung
- Verbesserung der Fließeigenschaften des Blutes
- PAF-Hemmung (Plättchenaggregationsfaktoren)
- Beeinflussung zentraler Neurotransmitter
- Inaktivierung schädlicher Radikale

Was gab es sonst noch?

Die Kampagne SPEAK rief am 29.01 zur Demo gegen einen gigantischen Neubau eines Tierversuchslabors an der Uni Oxford auf!
Die **AG*STG*** war dabei !!

Zwei Schwarzhals-Ziegenbabies erblickten bei der **AG*STG*** das Licht der Welt...!
Die Mama wurde von uns aufgenommen, sie sollte wegen ihrer abgebrochenen Hörner geschlachtet werden.

Der humane Kosmetikstandard (HCS) ist das einzige internationale Kriterium für tierversuchsfreie Kosmetik und Toilettenartikel.
DIe **AG*STG*** führt ihn in der Schweiz ein. Weitere Informationen folgen hier im Albatros.

Protestkarten an das BVET
Medizinischer Fortschritt ist wichtig
Tierversuche sind der falsche Weg.

Gemäss der empörenden Tierversuchsstatistik wurden 627'533 Tiere in Tierversuchen in Mitleidenschaft gezogen. Mit unserer Protestkarte an das Bundesamt für Veterinärwesen können Sie bequem Ihren Unmut über diesen sinnlosen Tierverbrauch äussern.

Kostenlos anfordern !
Jede Stimme zählt !!

Termine

Schweigen für Tiere – Wanderungen an Flüssen
3.4. Bern, 17.4. Brugg, 8.5. Eglisau, 29.5. Bremgarten
Info bei der **AG*STG*** bzw. unter www.schweigewanderungen.ch

14. - 17.04. *ATRA*-Infotische auf der „Expo für Natürliche Medizin und Ernährung" in Lugano.

16. 04. Videovorführung "Vivisektion" und „Jagdterror in Wald und Flur", Stand-Demo in Zürich, *Netzwerk Bildung, Mensch, Tier und Umwelt*
Info bei marlies.borth@bluewin.ch

18.06. Vegetarische Tierschutzveranstaltung mit diversen Infoständen und Videovorführung am Hirschenplatz in Bern;
Info: marlies.borth@bluewin.ch

Rezept

VEGUSTO
Die 100 % pflanzliche Alternative.

Fondue Chinoise

Auch ohne Fleisch kann mit Vegusto ein prima Fondue Chinoise auf den Tisch gezaubert werden!

So wird's gemacht!

Zutaten für 3 - 4 Personen:

- 1 Liter Gemüsebrühe (z.B. Morga)
- 2 EL Sojasauce
- Vegusto-Produkte nach Belieben:
- **Ideal sind**: Majoran-Bratwurst, Gemüseplätzchen, Dill-Aufschnitt
- Verschiedene Gemüse: Broccoli, Kohlrabi, Zucchetti, Pilze
- Verschiedene Dips servieren

Brühe, Vegusto, Gemüse
Brühe nach Anleitung aufkochen und mit Sojasauce verfeinern.
Gemüse rüsten, in Scheiben schneiden und in Schalen legen. Vegusto-Produkte in Würfel oder Scheiben schneiden und auf einem Teller anrichten.

- 1 mittelgrosse Tomate, gewürfelt
- 2 EL Veginaise Knoblauch
- 2 EL Olivenöl
- ½ TL Salz, ½ TL Paprika
- 1/4 EL Essig
- 1 TL Tomatenmark
- 1 EL Schnittlauch, fein geschnitten
- 10 Oliven, in Ringe geschnitten

Dip Gardinière
Zutaten (ohne Oliven und Schnittlauch) in einen hohen Becher geben und pürieren. Danach den fein geschnittenen Schnittlauch und die Olivenringe daruntermischen.

- 1 EL Kokosraspeln
- 1,5 dl Soja-Drink
- ½ Apfel, mit Schale, fein geraffelt
- ½ TL Curry, 1 TL-Spitze Gelbgewürz
- 2 EL Veginaise Knoblauch
- 1 TL Senf
- ½ TL Salz, 1 TL Zwiebeln, gehackt
- Pfeffer (nach Belieben)

Dip Paradiso
Kokosraspeln in einer Pfanne ohne Fett rösten und mit dem Soja-Drink ablöschen.10 Minuten ziehen lassen. Masse durch ein Sieb in einen hohen Becher streichen. Die übrigen Zutaten dazugeben und mit einem Pürierstab pürieren.

- Vegusto-Häppchen oder Gemüse auf Fondue-Gabeln spiessen und etwa 1- 3 Minuten in der Brühe ziehen lassen.
- Fehlt eine Fondue Chinoise-Ausrüstung? Fondue Chinoise kann auch in einer hohen Pfanne auf einer transportablen Herdplatte genossen werden. Oder warum nicht einmal den Esstisch vor den Kochherd schieben?

Zum Vegusto Fondue Chinoise passen Salat, geschwellte Kartoffeln oder Basmati-Reis.

Die Vegi-Service AG bietet ihre Informationen in deutscher Sprache an. Auf Wunsch erhalten Sie das Bestellblatt auch in französisch/italienisch.

Vegi-Service AG, Bahnhofstr. 52, CH-9315 Neukirch (Egnach),Tel.:+41(0)71 4700404, Fax:+41(0)71 4700439, www.vegi-service.ch,kontakt@vegi-service.ch

Salü Kids & Teens!

E-mail

Schickt uns die Antworten als E-mail:
petra.eissinger@agstg.ch

Heute gibt es nur Gewinner!

Jeder der das Quiz beantworten kann gewinnt einen klasse Preis
und die Labortiere sind die grossen Sieger,
weil ihr hoffentlich nun nicht mehr Produkte kauft, wenn deren Hersteller Tiere foltern.
Also beantwortet die 5 Fragen, schneidet den Kasten aus und ab damit zur **AG*STG***.
Welche 5 Artikel werden von Firmen produziert, die Tests an Tieren durchführen? Bitte die 5 richtigen ankreuzen. Die Lösung verraten wir euch dann im nächsten Albatros.
Einsendeschluss ist der *1.Mai 2005*

Was gibt's zu gewinnen?

3. Preis: ein **AG*STG*** Schlüsselanhänger

2. Preis: ein **AG*STG*** T-Shirt

1. Preis: ein Überraschungspaket voller tierversuchsfreier Produkte

Wer Du bist

Name ----------

Strasse ----------

PLZ ----------

Stadt ----------

Alter ----------

Bitte unbedingt zusammen mit den Fragen an uns schicken, damit wir dich finden

Jane Goodall über Tierversuche:

„Aber in manchen Fällen gibt es halt einfach keine Alternative zu Tierversuchen."

Das wird uns immer wieder gesagt: Leider kommen wir nicht drum herum, Tierversuche zu machen, aber immerhin geben wir uns Mühe, sie auf ein Minimum zu reduzieren. Das ist ein völlig falscher Denkansatz. Viel vernünftiger wäre, wir strengten unsere unglaublichen Gehirne an und suchten nach Alternativen. Aber die Tierversuchsindustrie ist eine Milliardenindustrie: die Käfige, die Tierhaltung, die Spezialisten. Da sind gewaltige Interessen im Spiel.

Darf man mit den Schimpansen Tierversuche machen?

Darauf gibt es keine eindeutige Antwort. Grundsätzlich finde ich Tierversuche ethisch fragwürdig. Und es ist einfach nicht wahr, dass es ohne Tierversuche keinen medizinischen Fortschritt gibt. In vielen Fällen haben Tierversuche den Fortschritt sogar verhindert. Viele Medikamente wurden an Hunden und Schweinen getestet und funktionierten dort wunderbar – doch für den Menschen sind sie schädlich. Und umgekehrt wurden viele für den Menschen nützliche Mittel zunächst über Jahre hinweg unterdrückt, weil sie sich im Tierversuch als schädlich erwiesen hatten.

Interview mit der weltbekannten Schimpansenforscherin in der „Weltwoche", 28. Oktober 2004

© Photos: Michael Neugebauer

AG*STG* - SHOP

B01 Buch	Prof. Dr. med. Pietro Croce: Tierversuch oder Wissenschaft - Eine Wahl	25.-
B02 Buch	Dr. Bernhard Rambeck: Mythos Tierversuch	15.-
B03 Buch	Lars Thomsen: Der Zoo Photographien von Tieren in Gefangenschaft	15.-
B04 Buch	Dr. Gill Langley / BUAV: Der Weg in die Zukunft: Massnahmen zur Beendigung von tierexperimentellen Giftigkeitsprüfungen	6.-
B05 Buch	Dr. med. Roy Kupsinel / **AG*STG***: Tierversuche -Wissenschaft oder Schande	8.-
B06 Buch	Dr. Milly Schär-Manzoli: Lobby (Die Erpressungsmethoden der Chemie)	8.-
B07 Buch	Dr. Milly Schär-Manzoli / **AG*STG***: Holocaust -Tierversuche in der Schweiz mit Beiträgen von Max Keller	15.-
B08 Buch	Dr. Milly Schär-Manzoli: Die Gesundheitsmafia -Die ganze Wahrheit über Krebs; Vorwort von Max Keller	10.-
B09 Buch	Dr. Milly Schär-Manzoli Das Tabu der Impfungen -Gefahren der Impfungen, natürliche Vorbeugung	10.-
B10 Buch	Dr. Milly Schär-Manzoli: Das goldene Kalb -Die Epoche der pharmazeutischen Verwirrung	10.-
B11 Buch	Dr. Milly Schär-Manzoli: AIDS-Story -Reportage	8.-
B12 Buch	Hrsg. **AG*STG***: Veterinärmedizin ohne Tierversuche - Int. Kongress der ILÄAT in Zürich	8.-
B13 Buch	Dr. med. Gennaro Ciaburri: Die Vivisektion -Tierversuche im Laufe der Jahrhunderte; Vorwort von Max Keller	10.-
B14 Buch	Dr. Louis Bon de Brouwer: Die Nahrungsmittelfalle	10.-
B15 Buch	Hrsg. ATRA/**AG*STG***: Wissenschaft ohne Grenzen -Ärzte gegen die Tierversuche (Kongress der ILÄAT in Zürich)	15.-
B16 Buch	Dr. Milly Schär-Manzoli: Kriminelle Medizin -Menschenversuche	15.-
B17 Buch	Karen Milnor-Fratini: Hinter geschlossenen Türen Der Psychiatrie-Missbrauch	8.-
B18 Buch	Dr. Massimo Tettamanti: Gesetzmässige Giftigkeit - Einführung	8.-
B19 Buch	Dr. Massimo Tettamanti: Gesetzmässige Giftigkeit - Teil 2	8.-
B20 Buch	Hrsg. ATRA/**AG*STG***: Humanmedizin ohne Tierversuche: Die Ärzte haben das Wort	8.-
B21 Buch	Dr. Milly Schär-Manzoli: Die gefährlichen Verbindungen - Ermittlungen im Kreis der genetischen Manipulationen	8.-
B22 Buch	Dr. Milly Schär-Manzoli: Rinderwahnsinn	8.-
B23 Buch	Dr. Milly Schär-Manzoli: Apokalypse Ebola	8.-
B24 Buch	Dr. Milly Schär-Manzoli: Händler des Todes - Tierversuche in Raumfahrt und Militär	8.-
B25 Buch	Charles Patterson Für die Tiere ist jeden Tag Treblinka	20.-
B26 Zeitschrift Albatros	Ausgabe 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ 7 ☐ 8 ☐	gratis

NEU

B27 Buch	Thorsten Tönjes Tierversuche: Aufschrei aus der Stille der Laboratorien	5.-
F01 Flyer	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion - close HLS	gratis
F02 Flyer	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion -Covance schliessen	gratis
F03 Flyer	Zensur! Das wahre Gesicht der Vivisektion	gratis
F04 Flyer	Alle 50 Sekunden...!	gratis
F05 Flyer	Sie entscheiden... (Vegetarismus)	gratis
F06 Flyer	Salü Kids & Teens	gratis
P01 Protestkarte	AirFrance fliegt Affen in die Hölle	gratis
P02 Protestkarte	EU-Chemikalientests	gratis
P03 Protestkarte	Pearl in the Shell - Blood in the SHELL	gratis
P04 Protestkarte	BVET- Tierversuchsstatistik	gratis
A01 Aufkleber/Postkarte	J'accuse (witterungsbeständig)	3.-
A02 Aufkleber/Postkarte	Wehrt Euch gegen Tierversuche (witterungsbeständig)	3.-
A03 Aufkleber	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion (witterungsbeständig)	5.-
A04 Aufkleber	Schluss mit Tierversuchen (witterungsbeständig)	5.-
A05 Briefaufkleber	J'accuse, Abschaffen, Stop, Wehrt Euch 24 Stück	7.-
V01 Video VHS/DVD	Tod im Labor (Ärzte gegen Tierversuche)	15.-
V02 Video VHS	Covance: Vergiftet für den Profit	15.-
D01 Button	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion	4.-
D02 Button	J'accuse	4.-
D03 Button	**AG*STG***	4.-
D04 Button	Stoppt alle Tierversuche	4.-
D05 Button	Und wo sind die geheilten Versuchstiere?	4.-
DO6 Button	Tatze	4.-
D07 Button	Pro Tierversuch und trotzdem krank? ...	4.-
D08 Button	Mord Lustmord Tierversuch	4.-
D09 Button	Vivisektoren: Dem Wahnsinn verfallen...	4.-
D10 Button	Covance schliessen	4.-
D11 Button	Close HLS	4.-
D12 Button	Born to be free	4.-
D13 Button	Frohe Weihnachten auch im Versuchsiabor	4.-
D14 Button	Rassismus beginnt, wenn Mensch denkt, es sind ja nur Tiere	4.-
D15 Button	Widerstand braucht Phantasie	4.-
D16 Button	Jäger sind Mörder	4.-
D17 Button	Fleisch ist Mord	4.-
D18 Button	Liebe wärmt besser als Pelz	4.-
D19 Button	Kinder an die Macht	4.-
D20 Button	Mein Herz schlägt für Tiere	4.-
D21 Key Holder (Schlüsselanhänger)	**AG*STG***	6.-
D22 Kaffeebecher	J'accuse	10.-
D23 Kugelschreiber	**AG*STG***	2.-
D24 Feuerzeug	**AG*STG***	3.-
D25 T-Shirt	Wehrt Euch gegen Tierversuche Farbe: Azur, Grösse S ☐ M ☐ L ☐ XL ☐	35.-
D26 Luftballon	Gegen Tierversuche	gratis
D27 Poster	Holographic Tree DIN-A-2	10.-
D28 Poster	Covance schliessen DIN-A-1	15.-
D29 Weihnachtskarten Malwettbewerb	«Weihnachten im Versuchslabor»	4 Stck. 10.-
D30 Wandkalender 2005/Spiel	Malwettbewerb «Tiere in Freiheit -, Tiere im Versuchslabor» mit integriertem Würfelspiel für Tierbefreier	gratis

Lieferung erfolgt gegen Rechnung zzgl. anfallender Portokosten.
Mit Ihrer Bestellung unterstützen Sie die **AG*STG*** und ermöglichen, unsere Arbeit für die Abschaffung der Tierversuche weiterhin leisten zu können. Sie können uns zeitraubende Nachforschungen ersparen, wenn Sie auf allen Coupons, Einzahlungsscheinen, etc. gut leserlich und in Blockschrift schreiben. Vielen Dank!
Bestellungen bitte schriftlich an:
AG*STG*, Sölzer-Möösli 298, CH-9107 Urnäsch AR, Switzerland
Fax +41 (0)71 3642768, E-mail: shop@agstg.ch

AGSTG
AKTIONSGEMEINSCHAFT
SCHWEIZER
TIERVERSUCHSGEGNER
Dachverband der Antivivisektion

Mitgliedsantrag AGSTG

Mir reicht's! Tierversuche gehören abgeschafft. Darum möchte ich die Arbeit der AGSTG unterstützen:

☐ **Hiermit beantrage ich die Gönner-Mitgliedschaft** in der **AGSTG** und unterstütze Sie mit einem regelmässigen Beitrag. Als Gönner-Mitglied erhalte ich im Jahr 4 Ausgaben der Zeitschrift «Albatros» und die aktuellen Mailings. Jahresbeitrag CHF 100.-/euro 75.- für Erwachsene, CHF 30.-/euro 25.- für Schüler + Studenten.

☐ Ich möchte aktiv bei der **AGSTG** mitmachen!

☐ Wir sind ein Verein und möchten offizielles, stimmberechtigtes Mitglied der **AGSTG** -Dachverband der Antivivisektion werden. Wir beantragen hiermit die Aufnahme in die **AGSTG** und versichern, mit den Zielen der **AGSTG** konform zu gehen. (Bitte unter Einsendung der Statuten)

☐ Ich abonniere das «Albatros» für CHF 20.-/euro 20.- pro Jahr.

☐ Frau ☐ Herr ☐ Organisation

Name:

Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

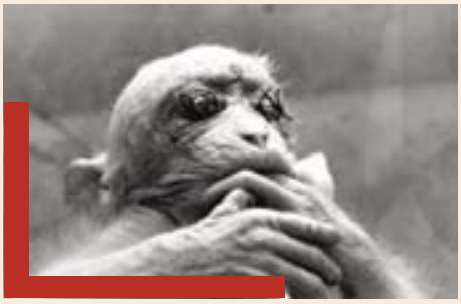
Land:

E-mail:

☒ Zutreffendes bitte ankreuzen

Bitte per Briefpost senden, faxen oder mailen an:

AGSTG
Sölzer-Möösli 298
CH-9107 Urnäsch AR
Switzerland
Fax +41 (0)71 364 27 68
E-mail: office@agstg.ch



Die Schweiz braucht mehr Albatros - LeserInnen !

Verlangen Sie Albatros-Ausgaben zum Verteilen und Auslegen!

Gratis.

Name:

Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Anzahl:

Ein sinnvolles Geschenk: Albatros!

Ich verschenke ein Jahresabo Albatros zu CHF 20.- an:

Name:

Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Land:

Ich zahle das Abo:

Name:

Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Land: